

Protokoll

1. Austauschtreffen

der durch das Staatsministerium für Arbeit und Soziales,
Familie und Integration geförderten
bürgerschaftlich engagierten

Nachbarschaftshilfen

28. November 2013 in München

Organisiert und durchgeführt von der:



Moderation: Doris Rudolf, Brigitte Herkert



Programm Austauschtreffen der Nachbarschaftshilfen, 28. November 2013

Zeit	Inhalt
9:30	Ankommen und Stehcafé
10:00	Begrüßung – Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration Dr. Christine Schwendner, - Koordinationsstelle Wohnen im Alter, Brigitte Herkert, Doris Rudolf
ca. 10:30	Vorstellungsrunde mit Unterstützung der (vorbereiteten) Plakate der Nachbarschaftshilfen Anschließend Klärung organisatorischer Fragen Sammeln der wichtigsten fachlichen Fragen mit anschließender Bildung von 3 Arbeitsgruppen
12:30	Mittagspause
gegen 13:30	Drei Arbeitsgruppen zu den Themen: Senioren erreichen – Öffentlichkeitsarbeit Arbeit mit (ehrenamtlichen) Helfern Abgrenzung ehrenamtliche Tätigkeit – Arbeit durch Profis
anschließend	kurze Kaffeepause
gegen 14:45	Im Plenum; Vorstellung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen
15:15	Besprechung weiterer wichtiger Fragen und Abfrage, welcher Unterstützungsbedarf besteht und Themenabfrage für weitere Treffen
	Abschlussrunde: Feedback des Austauschtreffens
15:30 Uhr	Ende des Austauschtreffens

Einleitung

Seit 2013 fördert das Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration die Gründung bürgerschaftlich engagierter Nachbarschaftshilfen mit einem Förderbetrag von maximal 10.000 € als Anschubfinanzierung.

Die Nachfrage ist groß, so dass sich seit Start der Projektförderung ca. 50 Nachbarschaftshilfen gegründet haben.

Die Koordinationsstelle Wohnen im Alter ist beauftragt, Austauschtreffen zu initiieren und damit auch die Tätigkeit der Nachbarschaftshilfen fachlich zu unterstützen.

Mit der Initiierung von Austauschtreffen ist ein wichtiger Schritt eingeleitet worden. Einerseits ist es im Rahmen solcher Treffen möglich, fachliche Fragen zu behandeln, andererseits profitieren die Nachbarschaftshilfen von den Erfahrung und Herangehensweisen Anderer, die sich in vergleichbarer Situation befinden.

Begrüßung

Frau Dr. Christine Schwendner begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Namen des Sozialministeriums.



Kennenlernen

Zunächst erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anhand mehrerer „Stellproben“, aus welchen Regionen Bayerns die hier vertretenen Nachbarschaftshilfen kommen, wie lange diese bereits bestehen, wie groß die jeweiligen Gemeinden / Städte sind, unter welcher Trägerschaft die Nachbarschaftshilfen stehen und welche Tätigkeitsschwerpunkte / Zielgruppen jeweils berücksichtigt werden.



Mittels ausgearbeiteter „Plakate“ haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausführlich über ihre Nachbarschaftshilfe informiert. Diese Plakate - „Steckbriefe“ genannt, wurden individuell für das Treffen vorbereitet und beinhalten Informationen zur Struktur und dem Tätigkeitsprofil der Nachbarschaftshilfe. Mit Erlaubnis der Beteiligten werden die „Steckbriefe“ auf der Homepage der Koordinationsstelle Wohnen im Alter veröffentlicht.

Die Vorgaben / Ideen, die wir für die Plakate formuliert haben:

Plakat – Austauschtreffen

Gestalten Sie bspw. ein DIN A 3 Plakat, bei dem Sie sich und Ihre Institution / Ihr Projekt vorstellen.

Inhaltliche Vorgaben / Vorschläge:

Bitte stellen Sie uns „aussagekräftige“ Inhalte vor z.B.

- Name des Trägers / des Projektes / der Initiative / Standort (Ort):
- Uns gibt es seit: ...
- Unsere Zielgruppen: (z.B. Jugendliche, Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderungen)
- Unser Aufgabenbereich für ältere Menschen (Hilfsangebote etc.):
- Bei uns sollte man kennen (ggf. Foto des Teams, Namen der/des Verantwortlichen): ...
- Ehrenamtliche Unterstützung durch ... (Anzahl) Helferinnen und Helfer
- Vergütungsstruktur (Kosten für die Nutzerinnen und Nutzer, Aufwandsentschädigung für Ehrenamtliche inkl. Höhe (km Pauschale und / oder kleines Entgelt))
- Man kann sich bei uns in folgenden Bereichen engagieren:
- Kontaktdaten:

Nach der Vorstellungsrunde wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert Themenbereiche zu benennen, die sie aktuell in ihrer Tätigkeit für die Nachbarschaftshilfe beschäftigen.

Fragensammlung zum Thema Nachbarschaftshilfe

Die geäußerten Fragen / Statements wurden zu fünf Themenblöcken sortiert:

- Themenbereich Finanzierung
- Arbeit mit Helfern
- Senioren erreichen - Öffentlichkeitsarbeit
- Abgrenzung ehrenamtliche Tätigkeit – Arbeit durch Profis
- Sonstige Themen

Die Fragensammlung (siehe Seiten 7-10) diente als Themenvorgabe und Grundlage für die Diskussion in Kleingruppen, die am Nachmittag stattfand.

Der Arbeitsauftrag der Kleingruppen

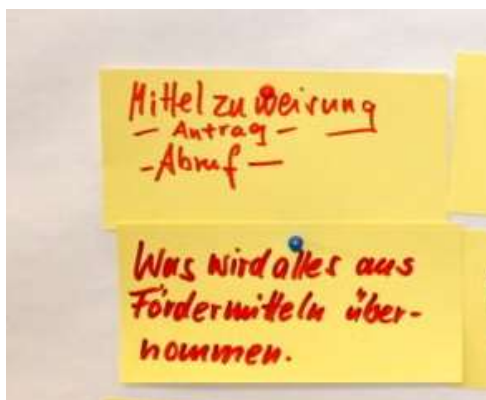
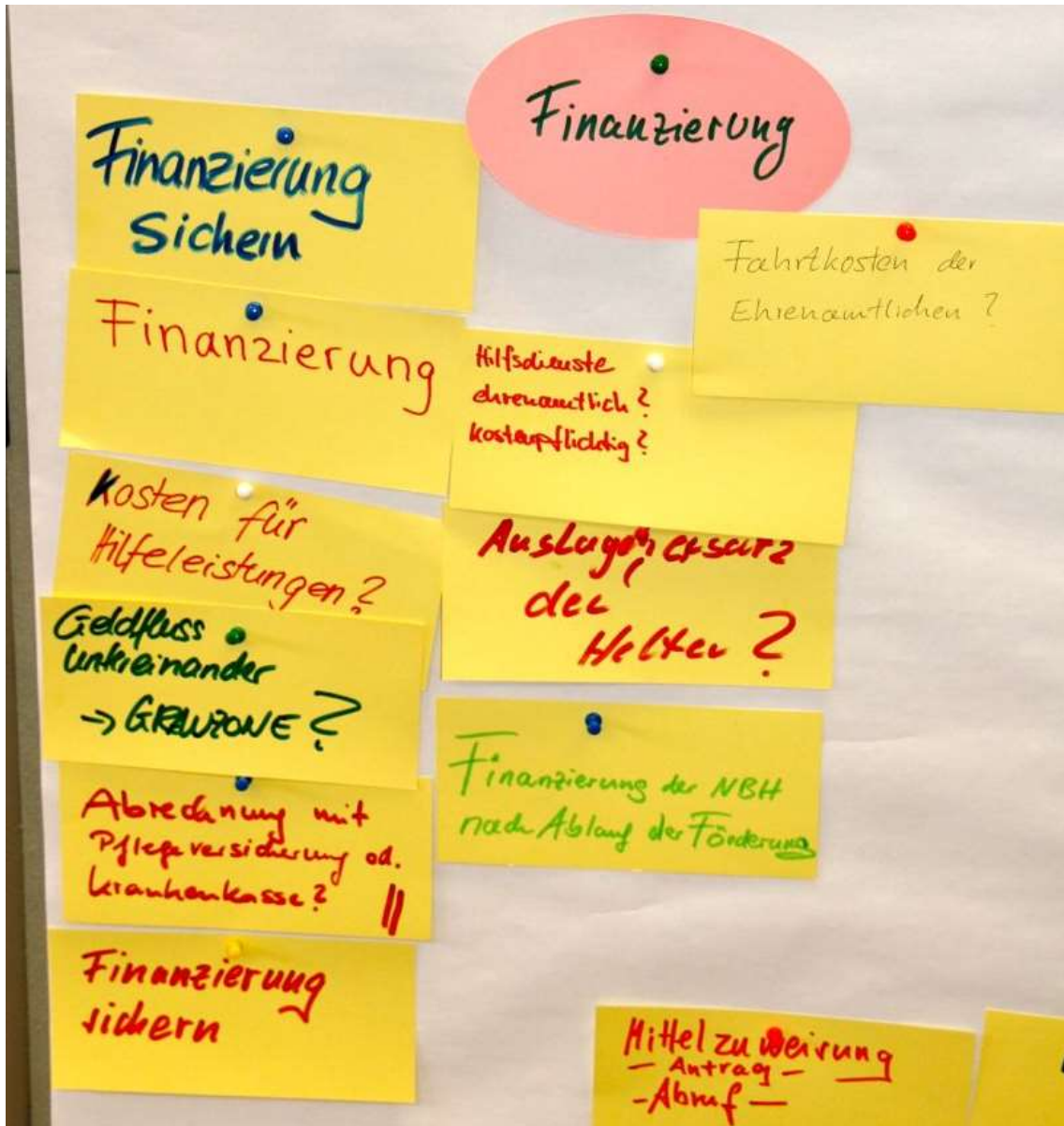
Die Arbeitsgruppen haben die Fragestellungen zunächst einmal differenzierter betrachtet, Angaben dazu gesammelt - welche Vorgehensweisen sich in der Arbeit mit Nachbarschaftshilfen bewährt haben und welche Aspekte sich eher schwierig gestalten. Im Anschluss daran wurden Ideen formuliert / Erfahrungen ausgetauscht und ggf. noch offen gebliebene Fragen niedergeschrieben.

Das Thema Finanzierung war ein Querschnittsthema und wurde jeder Arbeitsgruppe zur Berücksichtigung „mitgegeben“.

Die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit sind ab Seite 12 zusammengefasst!

- AG I: Senioren erreichen – Öffentlichkeitsarbeit (ab Seite 12)
- AG II: Arbeit mit Helfern (ab Seite 15)
- AG III: Abgrenzung ehrenamtliche Tätigkeit – Arbeit durch Profis (ab Seite 18)

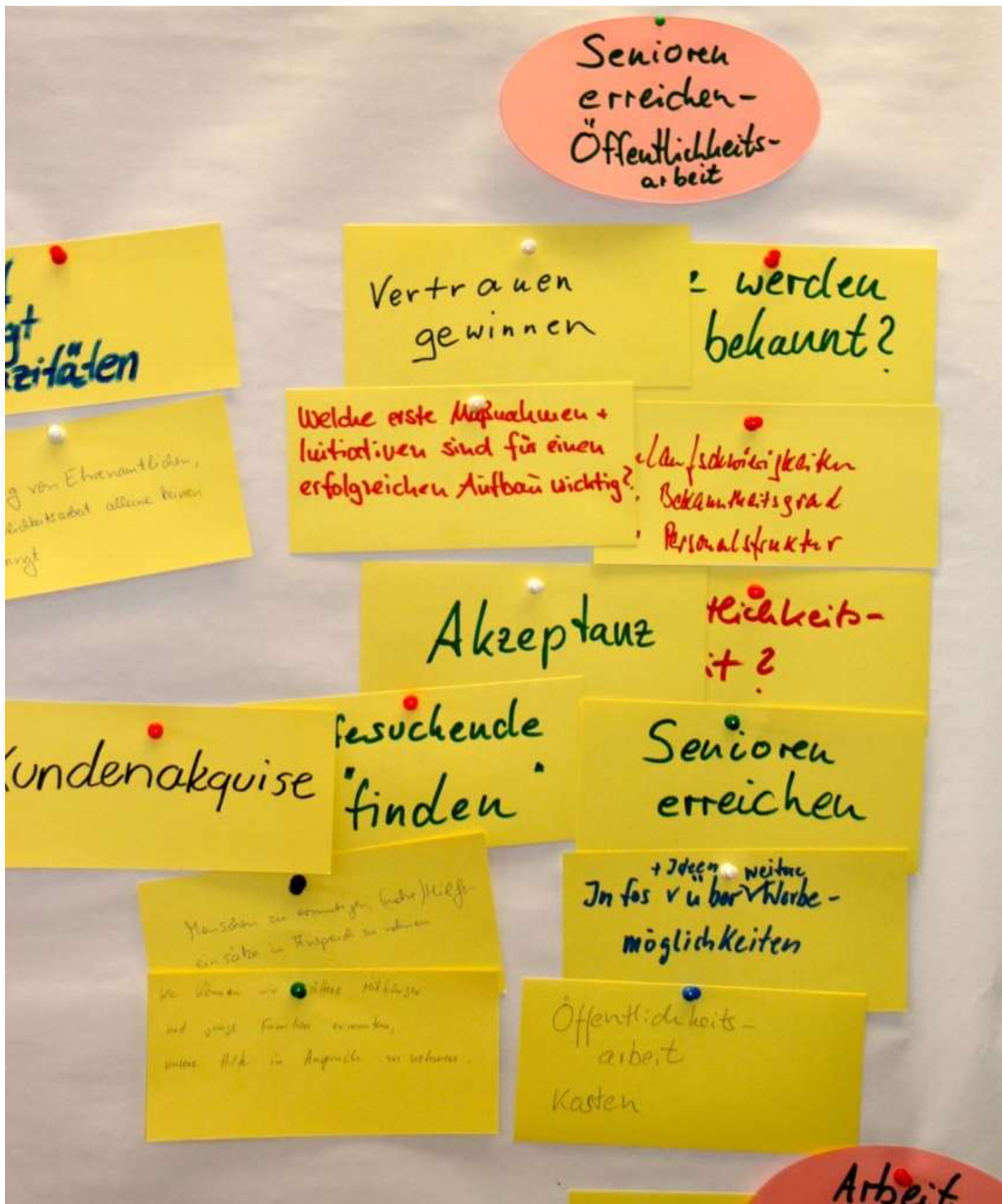
Statements / Fragen: Themenbereich Finanzierung



Statements / Fragen: Abgrenzung ehrenamtlich geleistete Tätigkeiten – Dienstleistungen durch „Professionelle“ Anbieter



Statements / Fragen: Senioren erreichen, Öffentlichkeitsarbeit



Statements / Fragen: Zusammenarbeit der Akteure einer Nachbarschaftshilfe



Statements / Fragen: Sonstige Themen

Fragen zu:

- Rechtliche Fragen zu Fahrdiensten
- Versicherungsschutz
- Einbindung der Kommune

Betonung der Bedeutung von:

- Vereinsamung
- generationsübergreifende Aktivitäten



Ergebnisse der Kleingruppenarbeit

AG I: Senioren erreichen – Öffentlichkeitsarbeit



Abschriften, siehe nächste Seiten!

Folgende Fragen wurden formuliert und miteinander diskutiert:

- Welche ersten Maßnahmen sind für den erfolgreichen Aufbau einer Nachbarschaftshilfe wichtig?
- Wie werden wir bekannt?
- Wie kann man Vertrauen gewinnen?
- Wie kann die Akzeptanz des Angebotes gesteigert werden?
- Wie können Anlaufschwierigkeiten reduziert werden?
- Welche konkreten Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit kann man ergreifen? Welche Ideen gibt es für Werbemöglichkeiten?
- Wie hoch sind die Kosten für Werbemaßnahmen?
- Wie können Hilfesuchende interessiert werden? Wie kann Kundenakquise betrieben werden? Wie werden Seniorinnen und Senioren erreicht?
- Wie kann man Menschen dazu ermutigen, Hilfseinsätze in Anspruch zu nehmen? Wie können junge Familien ermuntert werden, Hilfen in Anspruch zu nehmen?

Ideen:

- Niedrigschwellige Angebote machen
- Systeme zur Annahme und Geben von Hilfen
 - o Zeitbanksystem
 - o Gutscheinsystem

Das bewährt sich:

- Taschengeldbörse
- Pfarrbriefe nutzen
- Beispielhafte Berichterstattung in den verschiedensten Medien
- Elterninformation über die Schüler (Bedarfsermittlung)
- Vorstellung der Nachbarschaftshilfe in der Bürgerversammlung
- Information über die Nachbarschaftshilfe an die Arztpraxen
- Mund zu Mund Propaganda
- Teilnahme bei den Geburtstagsbesuchen durch die Bürgermeister, hierdurch Zugang zu den älteren Bürgerinnen und Bürger
- Sich Zeit nehmen
- Beziehungsarbeit leisten
- Zweiseitig werben Helfer + Hilfesuchende
- Kooperationen nutzen (Austausch)
- Erreichbarkeit vorgeben (Rahmen setzen)
- Seniorenveranstaltung anbieten
- Netzwerke aufbauen und nutzen
- Regelmäßige Veranstaltungen anbieten
- Veranstaltungen für Informationsweitergabe nutzen
- Telefonkette älterer Bürgerinnen und Bürger
- Teilnahme an Seniorengottesdiensten
- Senioren über die Hilfe informieren

Das ist eher schwierig:

- Ansprache von / als „Seniorinnen“ und „Senioren“ (Alle wollen alt werden, jedoch nicht „Alt“ sein!)
- Keinen Einfluss auf redaktionelle Inhalte von diversen Presseartikeln – was letztendlich gedruckt wird!
- Als Zielgruppe auch die Männer anzusprechen
- Angst nehmen, Hemmschwelle abbauen
- Hilfe annehmen
- Administrativer Aufbau einer Nachbarschaftshilfe in der Gemeinde

Offene Fragen:

- Abrechnung diverser Leistungen mit Pflegeversicherung oder Krankenkasse
- Finanzierung der Nachbarschaftshilfe (über die Förderphase hinaus)
- Potentielle Träger wie Kommune, Kirche anzusprechen
- Wie können Spenden zweckgebunden gemacht werden?
- Mitgliedsbeiträge einfordern
- Spendeneingang und -übertrag überwachen
- Preise für Ehrenamtstätigkeiten nutzen z.B. Banken
- Finanzierung der Nachbarschaftshilfen: Bürgerstiftungen, Banken
- Tipp: Informationen über www.kda.de

AG II: Arbeit mit Helfern

AG Arbeit mit Helfern

Fragen

- Bedarf springt Kapazitäten
- Schulung für Verantwortliche
- Betreuung der Ehrenamtlichen
- Helferpflege wie?
- Kontrolle nach Vermittlung
- Auslagerung des Helfers?
- Ehrenamtliche Versicherungs-schutz?

Das bewährt sich

- Persönliches Ansprechen zur Gewinnung
- Ehrenamtsbogen - was will ich tun? - Gerni schreien
- Helferausweis
- Erstbesuch mit Koordinator
- Schulung: - Grenzen d. Hilfe - Ab/Nein sagen ist kein Selbstzweck + Hilfe
- Rückmeldung: - Bezahlung / Auszahlung im Büro
- Helfertreffen - z.B. 4-jährlich

Das ist (eher) schwierig

- Pressartikel - Wochenblatt - Tageszeitung
- Datenschutz -> Helfer unterschreiben das
- Seite im Gemeindeblatt
- Abgrenzung durch die Profis
- Vertrauenspersonen einbinden
- Mitarbeit in sozialen Arbeitskreisen
- Aktivierende Befragung
- Rückmeldung der Ehrenamtlichen + Senioren unterzeichnen

Ideen

- Fahrtkosten für PKW-Fahrer
- Genaue Klärung der Versicherungfrage
 - Fördervereine
 - Spenden
 - Vereinsmitglieder

Abschriften, siehe nächste Seiten!

Folgende Fragen wurden formuliert und miteinander diskutiert:

- Was ist, wenn der Bedarf die Kapazitäten sprengt?
- Gewinnung von ehrenamtlich Tätigen. Was tun, wenn Öffentlichkeitsarbeit allein keinen Erfolg bringt?
- Wie können Schulungen für Verantwortliche angeboten werden?
- Wie werden die Ehrenamtlichen gut betreut? Helferpflege, wie?
- Wie kann die Kontrolle (Aufsicht) nach der Vermittlung erfolgen?
- Wie handhabt man das mit den Fahrtkosten der Ehrenamtlichen?
- Wie handhabt man den Auslagenersatz der Helfer?
- Rechtliche Absicherung. Welcher Versicherungsschutz ist für Ehrenamtliche wichtig?
- Wie ist ein Fahrtenbuch für PKW-Fahrer einsetzbar?

Das bewährt sich:

Helfergewinnung:

- Persönliche Ansprache zur Gewinnung von Ehrenamtlichen
- Presseartikel z.B. in Wochenblatt und Tageszeitung
- Seite im Gemeindeblatt mit Bericht über die Nachbarschaftshilfe
- Vertrauenspersonen einbinden und deren Kontakt nutzen
- Mitarbeit in sozialen Arbeitskreisen
- Aktivierende Befragung
- Erfassung der Wünsche in einem „Ehrenamtsbogen“ (Was will ich tun? Grunddaten).
- Helfer unterschreiben Datenschutzverpflichtung
- Werbung in „kommerziellen“ Treffpunkten

Helfer in der Praxis:

- Schulung mit Kooperationspartnern: Fachstelle pflegender Angehöriger, Hospizverein, Wohlfahrtsverband z.B. ASB
- Helfertreffen ¼ jährlich
- Helferausweis
- Durchführung des Erstbesuches – Ehrenamtlicher Helfer gemeinsam mit dem Koordinator
- Profis unterstützen Ehrenamtliche bei der Abgrenzung ihrer Tätigkeiten (was gehört zum Aufgabenbereich, was nicht!); Schulung: Grenzen der Hilfe, „Nein sagen“ ist kein Scheitern
- Erste-Hilfekurs für die Ehrenamtlichen
- Rückmeldung: Be- und Auszahlung im Büro
- Rückmeldebogen der Ehrenamtlichen, Senioren unterzeichnen

Das ist eher schwierig:

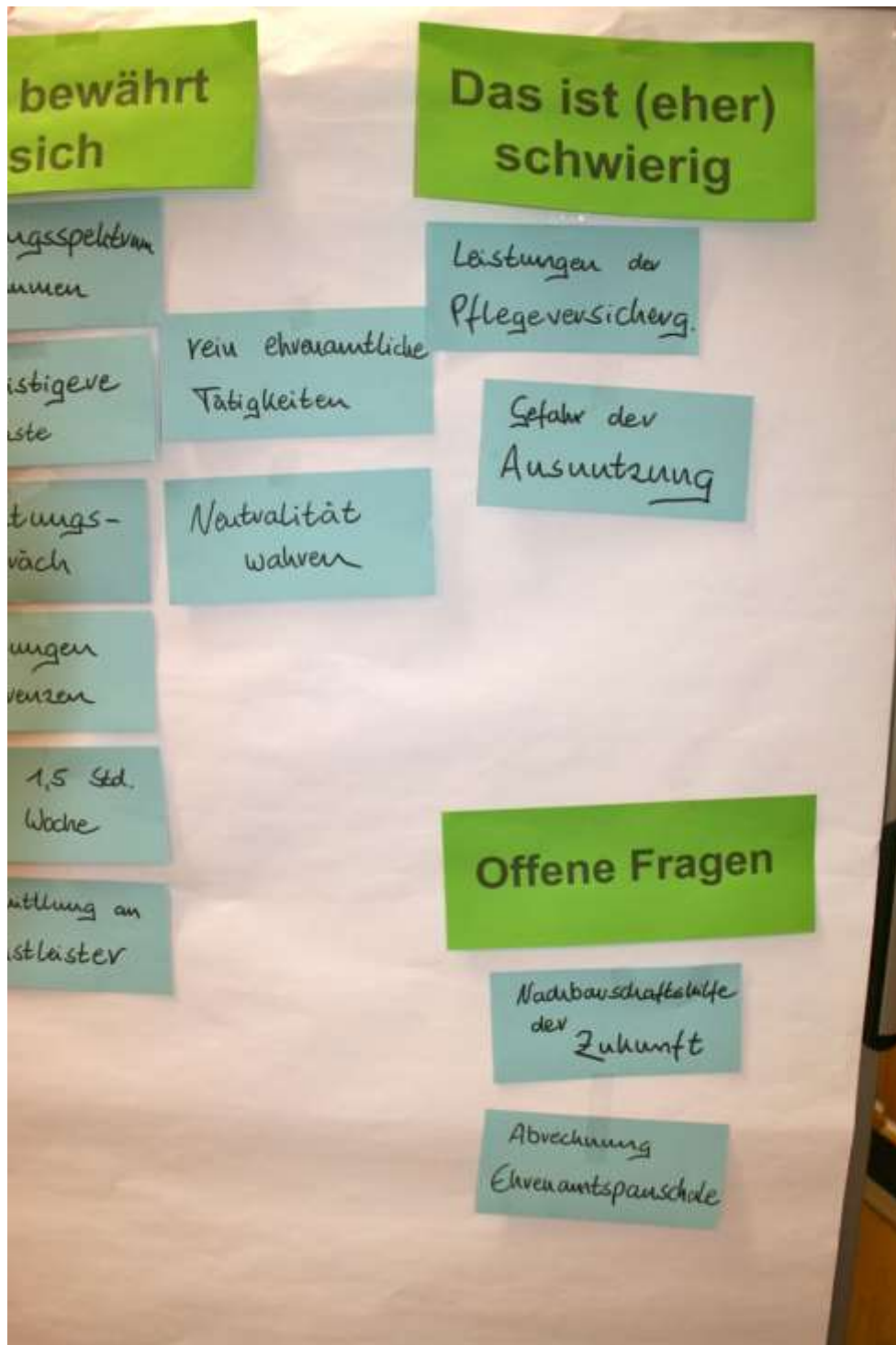
- Bezahlung rechtlich korrekt gestalten

Offene Fragen:

- Genaue Klärung der Versicherungsfragen
- Förderverein, Spenden, Vereinsmitglieder, Kommune

AG III: Abgrenzung ehrenamtliche Tätigkeit – Arbeit durch Profis





Abschriften, siehe unten und nächste Seiten!

Folgende Fragen wurden formuliert und miteinander diskutiert:

- Wie gelingt die Abgrenzung zu anderen Organisationsformen?
- Wird eine Bezahlung der Ehrenamtlichen gewährt? Ja/nein?
- Wo verläuft die Grenze zur Schwarzarbeit?
- Wie kann die Abgrenzung zur (professionellen) Pflege gezogen werden?
- Wie vermeidet man Konkurrenz zu anderen Anbietern?

Das bewährt sich:

- Vermittlung an Dienstleister
- Leistungen begrenzen
- Leistungsspektrum abstimmen
- Kurzfristigere Dienste anbieten
- Einsatzdauer - 1 bis 1,5 Std. pro Woche (nicht übersteigen)
- Beratungsgespräch zur Klärung offener Fragen
- Neutralität wahren
- Rein ehrenamtliche Tätigkeiten

Das ist eher schwierig:

- Leistungen der Pflegeversicherung – klassische nachbarschaftliche Dienstleistungen sind nicht abrechenbar
- Ausnutzung durch die Klienten vermeiden

Offene Fragen:

- Nachbarschaftshilfe der Zukunft? Wie entwickeln sich die Nachbarschaftshilfen?
- Organisation der Abrechnung von Ehrenamtspauschalen

Für das Protokoll:

Brigitte Herkert, Koordinationsstelle Wohnen im Alter